

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 13. November 1973
8. Jahrgang • Nr. 223 (2 034)

Preis
2 Kopeken

Vorfristig mit guter Qualität

Der sozialistische Wettbewerb des Kollektivs der Verwaltung „Sawodstrol“ hat lobenswerte Resultate gezeitigt. Es hat den Plan für drei Jahre, und zwei Monate vor der Frist erfüllt. In dieser Zeit haben die Bau- und Montagearbeiter insgesamt 30 400 000 Rubel Investitionen gemeistert. Der Gewinn betrug in zwei Jahren und neun Monaten über 1 Million Rubel.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Kollektivs ist die Hebung der Arbeitsproduktivität. Sie ist in drei nicht vollen Jahren um 35,7 Prozent gestiegen. Laut Plan sollte dieses Niveau erst 1974 erzielt werden.

Seit Beginn des Planjahres wurden Objekte für 15 Millionen Rubel ihrer Bestimmung übergeben, darunter die Zentrale des „Kaswodstrol“, das Werk für Keramitschotter, die Keramitbetonhalle, der dritte Kraftfahrpark, die Station für technische Betreuung, das Lehrkombinat des Titan- und Magnesiumkombinats, eine Gemeinschaftswohnfläche für 105 Plätze und ein Wohnhaus für 96 Familien des Unionsforschungsinstituts für Buntmetalle, Wohnhäuser der Kasachischen Versuchsanstalt für Ölkulturen, ein Heizungsnetz und andere Objekte.

Viel Arbeit leisten für den allgemeinen Erfolg die Kollektive der Brigaden, die von dem Helden der sozialistischen Arbeit M. Martschenko, dem Verdienten Bauarbeiter der Kasachischen SSR Sh. Kussainow, N. Rjablin, A. Glanz, P. Kaufmann, S. Iwanow geleitet werden. Sie sind immer in der Avantgarde, dort, wo es am schwersten ist. So z. B. arbeiten die Zimmermanns- und Betonierbrigaden von Sh. Kussainow, N. Rjablin und P. Kaufmann schon für Mai-Juli 1974. Auf dem Arbeitskalender der Brigaden

von M. Martschenko ist August des nächsten Jahres. Das Kollektiv der Verwaltung richtet sich nach den Bestarbeitern, nutzt ihre reichen Erfahrungen aus. Das trägt zur Erzielung hoher Produktionsleistungen bei. Die Leitung des „Sawodstrol“ schenkt der Einführung von neuer Technik, der fortschrittlichen Technologie in der Produktion, der Verwirklichung der WAO-Pläne ständig große Aufmerksamkeit.

Die Leitung, die Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sorgen dafür, daß die Kenntnisse der Arbeiter, Techniker, Ingenieure stets auf dem Niveau des heutigen Tages sind. Gegenwärtig lernen 80 Prozent des Kollektivs. Eine große Hilfe erhalten wir von Lehrkombinat des Trusts. Allein in diesem Jahr haben in seinen Wänden über 110 Arbeiter den zweiten Beruf gemeistert, 60 Personen erhielten ihren ersten Beruf und 70 Bauarbeiter haben sich dort fortgebildet.

Von großer Bedeutung sind günstige Arbeitsbedingungen, die beim Bau schwer zu schaffen sind. Die Arbeiten werden doch unter freiem Himmel, bei Hitze und Kälte, verrichtet. Dennoch sind wir bemüht, die Bedingungen für unsere Menschen zu erleichtern. Jede Brigade besitzt einen fahrbaren Waggon, den die Bauarbeiter ausrauen

können. Den Arbeitern, die Objekte des Blei- und Zinkkombinats errichten, stehen Brausebäder zur Verfügung. Bereits im nächsten Jahr wird jede Brigade zwei Waggon besitzen. In einem wird sich das Werkzeuglager befinden, während der zweite für die kulturelle Erholung der Bauarbeiter bestimmt sein wird. Wir planen, auch für jeden Bauabschnitt „Rote Ecken“ einzurichten.

Auch die Qualität halten wir stets im Blickpunkt. In der Verwaltung wurde eine Sonderkommission gebildet, die einmal wöchentlich die Objekte überprüft. Außerdem kontrollieren die Arbeiter, Meister und Brigadiere strengstens die Qualität der Arbeit. Alle Bauobjekte werden nur mit der Einschätzung „gut“ und „ausgezeichnet“ ihrer Bestimmung übergeben.

Vor uns stehen neue Aufgaben. Besonders groß sind sie für das nächste Planjahr. Uns steht bevor, ein Werk für Holzfasersplatt, die dritte Halle des Titan- und Magnesiumkombinats, ein Viehtrachtobjekt für 1100 Rinder und zwei Achteckfamilienhäuser, einen Treibhauskomplex im Sowchos „Frunsenski“ und eine Reihe von anderen Objekten zu errichten.

Unser Kollektiv ist in ausgezeichnete Stimmung und fest entschlossen, den fünfjährigen Plan vorfristig zu erfüllen.

N. KLEZKOW,
Sekretär des Parteibüros der Verwaltung „Sawodstrol“ des Trusts „Aitawinczestrol“
Ust-Kamenogorsk

Josip Broz Tito in Kiew eingetroffen

KIEW. (TASS). Die ukrainische Hauptstadt Kiew hat am Montag Josip Broz Tito herzlich willkommen geheißen. Der Präsident der SFPR und der Vorsitzende des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens ist auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU hier zu einem Freundschaftsbesuch eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen Jugoslawiens, der Sowjetunion und der Ukraine geschmückten Flughafen wurde Josip Broz Tito von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, Außenminister A. A. Gromyko, dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, W. W. Schtscherbiki, und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Hundertere Werkätige hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, um Josip Broz Tito zu begrüßen. Auf den Spruchbän-

dern stand geschrieben: „Es lebe die sowjetisch-jugoslawische Freundschaft!“, „Brüdergrüße den Völkern der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawiens“. Nach dem russischen Brauch wurden dem hohen Gast Brot und Salz überreicht.

Josip Broz Tito und L. I. Breschnew schritten die Front der angetretenen Ehrenformation ab. Eine Militärkapelle intonierte die Staatsymnen Jugoslawiens und der Sowjetunion.

Die sowjetische Presse betont in ihren Meldungen zum UdSSR-Besuch Titos, die sowjetisch-jugoslawische Zusammenarbeit entwickle sich erfolgreich, und für deren Vertiefung seien gute Aussichten vorhanden.

Aufenthalt des Genossen A. N. Kossygin in Belorußland

Am 11. November ist das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vizeleiter des Ministerrats der UdSSR Genosse A. N. Kossygin, in Belorußland angekommen.

In Orscha empfingen Genossen A. N. Kossygin der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorußlands P. M. Mascherow,

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der BSSR F. A. Surganow, Vorsitzender des Ministerrats der BSSR T. J. Kisseljow und andere offizielle Persönlichkeiten.

A. N. Kossygin besuchte das Lenkombinat in Orscha. Nach der Besichtigung des Betriebs fand ein Gespräch mit der Leitung und Fachleuten des Kombinats statt.

A. N. Kossygin unternahm eine Reise in die territoriale zöwischenwirtschaftliche Produktionsvereinbarung am Dnepr.

In Mogiljow besuchte der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR das Kunstfaserkombinat „W. I. Lenin“.

Am Abend desselben Tages traf A. N. Kossygin in Minsk ein. (TASS)

Chilenische Militärjunta beraubt ihr Volk

BUENOS AIRES. Die chilenische Junta hat beschlossen, die von der UP-Regierung nationalisierten petrochemischen Betriebe der USA-Gesellschaft Dow Chemical den früheren Inhabern zurückzugeben.

Tausende Bauern in verschiedenen Provinzen werden von

den Grundstücken vertrieben, die sie auf Grund der von der UP-Regierung durchgeführten Bodenreform erhalten haben.

Wie ein Leiter des Verbandes der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in Südschile laut ATP erklärte, hätten allein im Bezirk Nog 30 Kilometer südlicher der chilenischen

Hauptstadt, über 300 Bauernfamilien den Befehl erhalten, binnen zwei Wochen ihren Grund und Boden den Großgrundbesitzern zurückzugeben.

Associated Press meldet aus Santiago, die New Yorker Bank Manufacturers Hanover Trust habe einen Kredit in Höhe von 24 Millionen Dollar für die chilenische Militärjunta sanktioniert. Der Vizepräsident dieser Bank, James Green, betonte, die Finanzkreise der USA schenkten „dem Vorgehen der chilenischen Regierung volles Vertrauen“. (TASS)

Entwurfskapazität erreicht

Der Betrieb für Gaskondensation in Wuklyt hat vorfristig die Entwurfskapazität erreicht. Aus dem Erdinneren werden an einem Tag 45 Millionen Kubikmeter Gas zutage gefördert. Diese Leistung war für das Ende des Planjahresvorgemerkt. Seit Jahresbeginn wurde durch die Rohrleitung „Polarlicht“ etwa 13 Milliarden Kubikmeter blauen Brennstoffs gefördert.

Zusätzlich zum Zehmonatsplan wurden viel natürliches Erdgas und 100 000 Tonnen Kondensat, seines wertvollen Nebenprodukts, geliefert. Die vorfristig in Nutzung genommene zwölf neuen hochergiebigen Bohrlöcher und der neue automatisierte Gassammler ermöglichten, die Entnahme des Gases bedeutend zu vergrößern.

1973 wird Wuklyt der Volkswirtschaft über 15 Milliarden Kubikmeter Gas liefern.

Tage unserer Heimat

Feldarbeiten abgeschlossen

Die letzten Feldarbeiten in der Ukraine nähern sich ihrem Ende. In den Kolchos und Sowchos sind die Kartoffeln bereits geerntet, Lein, Sonnenblumen abgemäht. Die Ribbenente auf den Feldern ist beendet. In vielen Wirtschaften hat man bis 300 und mehr Zentner Ribben je Hektar eingebracht. Fast alle Maisfelder sind abgemäht. Die Maiszüchter aus dem Transkarpatengebiet und den Gebieten Odessa, Dnepropetrowsk und Donezk erzielen besonders gute Resultate. Die Ernterträge der wichtigsten Getreidefrüherkultur ist anderthalb-zweimal höher als im vergangenen Jahr. Einen großen Sieg errang Alexander Pokotilow, Mechanisator aus dem

Sowchos „Awantgarde“, Rayon Showlow, Gebiet Nikolajew. Von jedem der 30 bewässerten Hektare erntete er 101 Zentner Körnermais. In diesen Gebieten hat bis dahin noch niemand solche reichen Ernterträge erzielt.

Jahresplan erfüllt

Das Kollektiv des Autoreifenkombinats Belorußlands hat den Jahresplan in der Erzeugung von Luftbereifungen und Kraftwagenreifen bewältigt. Eine Gruppe von Fachleuten und Neuerern des Kombinats hat erstmalig in unserem Land ein neues Vulkanisierungsregime der Reifendecken eingeführt. Die Zeit zur

Herstellung einer Reifendecke wurde auf 60 Minuten gesenkt. Das neue Verfahren ermöglichte, die Dauer dieser Arbeitsoperation um sieben Minuten zu kürzen. Dadurch konnte man auf den vorhandenen Produktionsflächen viele zusätzliche Erzeugnisse liefern.

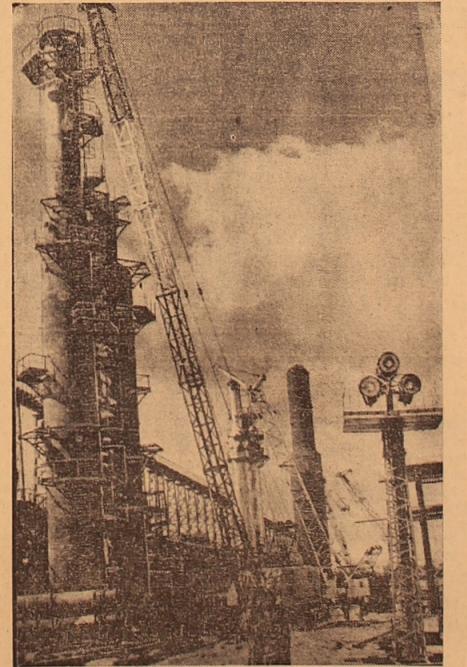
Die erste Baufolge des Großreparaturwerks hat ihre Entwurfskapazität dreimal schneller erreicht, als im Plan vorgemerkt war. Mit ihrer Inbetriebnahme hat das belorussische Autoreifenkombinat ein vierfaches Vorgehen des Ausstoßes von Autoreifen vorgekehrt.

Gemälde rühmen die Arbeit

„Ruhm der Arbeit“ — das ist die Devise einer großen Ausstellung der Werke von Laienkünstlern des Siebenstromgebiets, die vor kurzem in Alma-Ata eröffnet wurde. Hier sind etwa 300 Arbeiten ausgestellt.

Vom Pathos hingebungsvoller Arbeit ist das Gemälde „Stoffbauvorhaben Dshetygen“ von Alexej Wertunow, einem Schlosser aus Alma-Ata, durchdrungen. Es stellt das Panorama des Bauvorhabens des größten Tierzuchtkombinats in der Republik dar, wo viele Jugendliche beschäftigt sind.

Unser Augenmerk lenkt die Aquarellreihe „Erde und Mensch“ von Wassili Gontschorow, einem Lehrer aus Issyk, auf sich. Dazu gehören „Mitlag auf dem Feldstandort“, „Heubereitstellung“, „Im Gebirgsstal Dshaitau“ und andere, die vom Leben der Ackerbauern und Tierzüchter erzählen. Auf der Ausstellung sind auch Aufträge der Bestarbeiter der Industrie und Landwirtschaft weitgehend vertreten. (TASS)



In Belorußland wird ein Erdölverarbeitungswerk in Mosy gebaut. Mit jedem Tag zeichnen sich die Umrisse des neuen Werks mehr und mehr ab. Der 150 Meter hohe Schlot ist fast fertig, die Säulen der technologischen Hauptanlage werden immer höher, die Kühlanlage wird zusammengebaut, die Rohrleitungen der Reinigungsrichtungen werden gelegt.

Die erste Baufolge wird 1974 in Betrieb gesetzt.

UNSER BILD: Auf einem der Bauabschnitte. Montage der Säulen der technologischen Anlage

Foto: TASS



UDMURTSISCHE ASSR. Das Ishewer Autowerk begann mit der Herstellung eines neuen PKW-Modells „Ish-Kombi“.

Diese elegante komfortable Wagen, in dem die Baugruppen und Details auf der Basis des Modells „Moskwisch 412“ maximal unifiziert sind, wird die Autotouristen sicher interessieren. Dank dem fünften Schlag an der hinteren Karosseriewand läßt

sich „Ish-Kombi“ mühelos und schnell in einen Last- und Personenwagen umbauen.

Die ersten „Ish-Kombi“ rollen bereits über die Straßen des Landes.

UNSER BILD: Die „Ish-Kombi“-Wagen in der Montagehalle des Werks

Foto: TASS

HANOI. Die Salgoner Ver-

waltung und die USA verletzten systematisch die Bestimmungen des Vietnam-Abkommens, hat die Provisorische Revolutionäre Regierung der RSV betont. In einer von VNA unter Berufung auf die RSV-Pressagentur „Befreiung“ veröffentlichten Erklärung heißt es, die Salgoner Verwaltung dehne die Operationen zur Er-

oberung von unter RSV-Kontrolle stehenden Gebieten aus. Entgegen allen Übereinkünften würden bis heute in den Gefängnissen des Salgoner Regimes über 200 000 politische Gefangene festgehalten.

Die Provisorische Revolutionäre Regierung der RSV verlangt die strikte Einhaltung des Pariser Vietnam-Abkommens und des gemeinsamen Kommuniqués vom 13. Juni 1973.

In der Erklärung werden die Volksbefreiungskräfte und das Volk Südvietnams aufgerufen, die Einheit zu festigen und bereit zu sein, all die verheerenden militärischen Operationen der Salgoner Verwaltung zu zerschlagen.

PARIS. Das europäische Parlament, das Parlamentarier der neun EWG-Länder vereinigt, tritt am 12. November zu einer Tagung zusammen.

Auf dieser Tagung wird das Gesamtbudget der Hauptorgane der EWG für 1974 zur Erörterung stehen. Nach Ansicht von Beobachtern könne die Diskussion auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen. Nach dem Beschluß der arabischen Länder, die Erdöllieferungen an die Länder, die die Aggressionspolitik Israels unterstützen, zu reduzieren bzw. völlig einzustellen, ist in der Energieversorgung einiger EWG-Länder eine kritische Situation entstanden. Holland, Dänemark, Belgien und andere Länder sind gezwungen, ellend Sparrmaßnahmen zu ergreifen. So selbst es auch kingdomag, die modernsten Maschinen dieser Länder verkaufen sich im zwanzigsten Jahrhundert darauf, eine Rentabilität solcher „Transportmittel“ wie Pferd und Fahrrad zu propagieren.

WASHINGTON. Die USA wollen aus der isländischen Regierung Druck ausüben, um sie zur Aufgabe ihres Beschlusses über die Revision des amerikanisch-isländischen Abkommens von 1951 zu zwingen, das als Grundlage für die Stationierung des USA-Militärstützpunktes in Keflavik gedient hatte. Der Stellvertretende USA-Außenminister William Porter begibt sich am 12. November nach Reykjavik, um mit dem isländischen Außenminister Einar Augustsson zu verhandeln. Der amerikanischen Presse zufolge will Porter einen Kompromiß anstreben, der es den USA gestattet würde, ihre Truppen auf dem Stützpunkt in Island stationieren zu lassen.

LONDON. Einen Kampf für höhere Stipendien führen gegenwärtig angesichts des drastischen Preisanstiegs die Studenten in Großbritannien. Wie der Vorsitzende des Nationalen Studentenbundes, John Randall, erklärte, haben die Aktionen Unterstützung in den verschiedensten Bevölkerungsschichten und in erster Linie bei den Gewerkschaftsmitgliedern. Am 14. November sollen im Lande studentische Massenkundgebungen stattfinden.

TOKIO. Die Ergebnisse einer von der Nachrichtenagentur Kyodo Tushin im Oktober durchgeführten Umfrage zeigen, daß über die Hälfte der Befragten mit der Politik der Regierung der liberaldemokratischen Partei unzufrieden sind. Nur 26,8 Prozent von den 2 513 Befragten billigten die Politik der Regierung.

Die „Japan Times“ stellt am 12. November in einem Kommentar fest, das negative Ergebnis der Befragung sei auf die „Mißerfolge der liberaldemokratischen Regierung zurückzuführen, der Teuerung und Inflation Einhalt zu gebieten.“

In diesem Jahr sind die Lebenshaltungskosten in Japan gegenüber dem Vorjahr um nahezu 20 Prozent gestiegen.



Den Drang nach Bildung fördern

Bei der Intensivierung der Produktion fällt eine wichtige Rolle der Hebung der Allgemeinbildung und Erhöhung der Qualifikation der Werktätigen zu. In den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU heißt es: „Zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplans ist es notwendig, „Bildungsstand und Qualifikation der Werktätigen konsequent zu erhöhen, den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend zu vollenden, die erforderlichen Maßnahmen zur Ausbildung hochqualifizierter Fachleute und Arbeiter und zur Qualifizierung der Kader im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Technik und der Verbesserung der Produktionsorganisation zu treffen.“

„Für die Entwicklung der Produktivkräfte muß das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts 7-10 Prozent im Jahr betragen. Das bedeutet, daß jeder Produktionsarbeiter seine Kenntnisse zu verdoppeln und seine Fertigkeiten und Qualifikation jede 8-10 Jahre gründlich zu verbessern hat.“ betont J. Krawtschenko und W. Markow im Artikel „Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die Entwicklung der Persönlichkeit.“ („Woprosy Filozofii“, Nr. 9, 1971).

J. Krawtschenko und W. Markow führen in ihrem Artikel interessante Angaben der soziologischen Forschungen von W. Shamin an, die zeigen, wie sich das Niveau der Allgemeinbildung der Arbeiter auf die Zeit auswirkt, die sie für die Meisterung neuer Arbeitsarten

brauchen. Jede Klasse der Allgemeinbildung (von der 6. bis zur 10.) beschleunigt die Meisterung neuer Arbeitsarten durchschnittlich um 50 Prozent.

Ihren Angaben nach brauchen die Arbeiter mit Mittelschulbildung und technischer Berufsausbildung für die Erreichung der höchsten Lohngruppe 4 Jahre und die Arbeiter, die 5 Klassen beendet und sich in der Produktion qualifiziert haben, 19,5 Jahre, d. h. 5mal mehr. All diese Angaben zeugen von der großen Bedeutung der Erhöhung der allgemeinen Mittelschulbildung und der Erhöhung ihrer Qualität für die Beschleunigung des technischen Fortschritts, für die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion.

Der Übergang zum neuen Inhalt des Unterrichts, der vor einigen Jahren begann, ist der erste wichtige Schritt auf dem Weg der Annäherung des Inhalts des Unterrichts in der Schule zum gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Kenntnisse.

Aus jenen Aufgaben, die die Partei und Regierung vor uns gestellt haben, resultiert folgendes: man muß der Unterstufe unverminderte Aufmerksamkeit schenken, denn hier wird der Grundstein für die Bildung und Kultur für Wohlergehen gelegt. Die ständige Fortbildung der Lehrer, Erhöhung des Niveaus ihrer pädagogischen Meisterschaft — hauptsächlich durch Selbstbildung und -erziehung, sowie die Schaffung günstiger Bedingungen für die pädagogische Tätigkeit — das ist aus-

schlagend in der Förderung des Erziehungsprozesses.

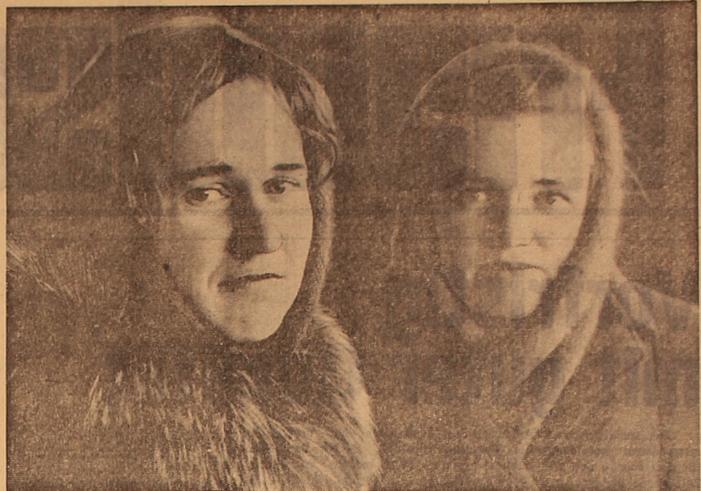
Im vorigen Jahr haben die Schüler des Rayons Tschu gewisse Erfolge in der Unter- und Erziehungsarbeit erzielt. Die Gesamtleistung im Rayon hat sich um 1,2 Prozent erhöht und betrug 97,6 Prozent. Gute Erfolge in der Unter- und Erziehungsarbeit haben die Kollektive der Tschkalow-, Walichanow-, Krupskaja-, Amangeldy-, Abal-, Lenin-, Thalman-Schulen erzielt. Das Zurückbleiben fällt hauptsächlich auf die 4.-, 8., 9. Klassen in Russisch und Mathematik, doch ist in den letzten Jahren eine gewisse Verbesserung der Leistungen auch in diesen Fächern zu vermerken. Der Grund des Zurückbleibens besteht teilweise darin, daß in einer Reihe Schulen des Rayons bis heute noch einige Lehrer nicht die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen besitzen.

Unwillkürlich entsteht die Frage, worauf der Leistungsstand mit der Steigerung des Alters zurückzuführen ist. Von 5155 Schülern der 1.-3. Klassen gab es 34 Zurückgebliebene, 456 Bestschüler und von 8055 Schülern der 4.-8. Klassen 272 Zurückgebliebene und nur 36 Bestschüler, von 1673 Schülern der 9.-10. Klassen kommen 42 nicht mit, 12 sind Bestschüler. Mit der Steigerung des Alters erweitern sich der Gesichtskreis und die geistigen Fähigkeiten des Menschen. Vielleicht liegt es daran, daß die Lehrer der Unterstufe den Schülern das Lesen und Schreiben, Fähigkeiten und Fer-

tigkeiten beibringen und dadurch hauptsächlich nur ihr Gedächtnis entwickeln. Dabei schenken sie nicht die gebührende Aufmerksamkeit der Entwicklung des logischen Denkens, entwickeln nicht die schöpferische Phantasie der Kinder, erwecken bei ihnen keinen Wissensdrang und festes Interesse für das Lernen. Deswegen lernen die Kinder in den 1.-3. Klassen erfolgreich, da sie imstande sind, den Lehrstoff zu behalten. Aber mit der Versetzung in die höheren Klassen, wo schon mehrere Lehrer den Unterricht erteilen, wächst der Umfang der Aufgaben derart, daß der Schüler nicht imstande ist, alles zu behalten. Hier treten eben die Lücken und Versäumnisse in der Tätigkeit der Lehrer der Unterstufe zutage.

Die Bildung war schon immer eine schwierige Angelegenheit. Damit die Schüler erfolgreich lernen, müssen sie einen Traum, einen Ansporn und Wissensdrang haben. Aber all diese Faktoren sollte man bei den Schülern unbedingt entwickeln. Unserer Meinung nach sollte man den Schülern mehr als eine Persönlichkeit achten und an ihn höchste Forderungen stellen. Man darf nicht sagen: „Wenn du nicht lernst, willst, mußt du arbeiten“, sondern bei ihm den Wissensdrang fördern, damit er späterhin besser arbeiten kann.“

A. DORSCH,
Schulinspektor der Rayon-
abteilung Volksbildung
Tschu
Gebiet Dshambul



Im Rayon Oskakarowka, Gebiet Karaganda, wird dem Deutschunterricht gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Regelmäßig finden Zusammenkünfte der Deutschlehrer zwecks ihrer Fortbildung und Erfahrungsaustausch statt. Das forciert die Bessergestaltung des Unterrichts in den Schulen.

In der Mittelschule des Dorfes Batpak wird in Deutsch als Muttersprache und als Fremdsprache unterrichtet.

UNSER BILD: Die Deutschlehrerinnen dieser Schule Olga Pflaum und Marie Nuß vor der Abfahrt nach Oskakarowka zu einer Sitzung der Sektion der Deutschlehrer.

Foto: D. Neuwirt

Rastlose Erzieherin

Große Achtung erweist sich im Lehr- und Schülerkollektiv der Mittelschule Nr. 75 in Alma-Ata die Lehrerin Rita Kornejewa. Seit 37 Jahren ist sie in der Schule tätig und hat ihr ganzes Leben der Kindererziehung gewidmet. Viele ihrer Zöglinge sind heute als ehrliche, tüchtige, fleißige Mitglieder der Sowjetunion tätig. Die angehende Lehrerin wird am 15. November 55 Jahre alt. Sie will aber nicht in den Ruhestand gehen, sondern ihre Lehrtätigkeit fortsetzen.

J. WEISS

Alma-Ata

Wertvolle Hilfe

Jeden Morgen parkte der Autobus vor dem Schulgebäude. Die Schüler nahmen Platz und los ging's — hinaus auf Feld. Unterwegs wurden schöne Lieder gesungen.

Die Schülerproduktionsbrigade der Kalinin-Mittelschule, Rayon Thalman, hat fleißig im Gemüsegarten des Sowchos gearbeitet. Im Frühjahr pflanzten sie und pflanzten, im Herbst beim Kartoffelroden, Einernter der Tomaten, Mohrrüben u. a. Der Chefagronom des Kalinin-Sowchos Alexander Schwarzkoj lobte besonders die fleißigsten Mitglieder der Schülerbrigade Pauline Fuß, Gernke Orasmagambetow, Serjosa Kiritschenko, Olga Schimpf. Er sagte: „Die Hilfe der Schüler ist für unsere Wirtschaft sehr wertvoll.“

E. RUF

Gebiet Karaganda

Fernstudium abgeschlossen

In der Kokschetawer Pädagogischen Walichanow-Hochschule feierten die Fernstudierenden ihren Abgang. Mit einer Grußansprache wandte sich der Leiter der Abteilung Deutsche Sprache und Literatur der Hochschule J. P. Richter an die Absolventen.

Unter den Lehrern, die ihre Arbeit in der Schule erfolgreich mit dem Fernstudium vereinigen, sind E. J. Kirschmann, E. A. Kim, E. A. Gengert, A. A. Zel, H. R. Wegner und andere. Ihnen wurden die Lehrendiplome feierlich eingehändigt. Im Namen der Absolventen dankte M. A. Stolz den Lehrern der Hochschule und wünschte allen Kollegen Erfolg in ihrer pädagogischen Tätigkeit.

Irene LIEDER

Kokschetaw

Alle Schüler machen mit

„Wer für den Frieden ist, stellt sich nicht nur in Reih und Glied“, lautet die Devise des Klubs für Internationale Freundschaft der Alma-Ataer Mittelschule Nr. 111. Der Klub wurde 1964 im Zuge der Gründung der Schule gegründet und viele Jahre von der Deutschlehrerin Nelly Klutschkina geleitet. Die letzten zwei Jahre steht die Deutschlehrerin Irina Golubowa dem KIF vor.

Besonders eng Freundschaft verbindet die jungen Internationalisten mit den Kindern aus der DDR. Jetzt sind alle Schüler von der 4. bis 10. Klassen der Schule Mitglieder des KIF. Allein 40 Mitglieder zählt der Klubrat und weitere 150 Schüler gehören zum Aktiv. Es wird nach einem bestimmten Plan gearbeitet. Am meisten geht es in den Sektionen „Mein Heimatland — die Sowjet-

union“, „Freunde der verschiedenen farbigen Völker“, „Jugend der Welt“ und im „Pressezentrum“ zu. Während der Sitzungen des Klubrats werden interessante Briefe besprochen, für entsprechende Arbeiten verantwortliche Klubmitglieder beauftragt.

Präsident des Klubs, die Schülerin der 10. Klasse, Wera Terechtschenko, berichtet: „Unser Klub hat viele Freundschaften mit Kindern aus der DDR, Völkern und aus allen Unterpunkten der Sowjetunion im Briefwechsel. Besonders inhaltreich ist er mit Schülern aus Riga. Sie schreiben uns regelmäßig über ihre guten Taten, über interessantes aus dem Leben ihrer Republik.“

Eine wichtige Arbeit führen die Deutschlehrer dieser Schule.

Alma-Ata

E. GEHRING

Verdiente Achtung genießt bei den Baumwollzüchtern des Kolchos „Pur' k Kommunismu“ die Lehrerin Eleonore Schule. Sie ist Absolventin des Alma-Ataer Fremdspracheninstituts und hat der Dorfschule 13 Jahre gewidmet. Die Kinder lieben ihre Lehrerin für ihre Aufmerksamkeit, um Güte ihnen gegenüber. Wenn ein Schüler irgendwelches Material nicht versteht, so erklärt die Lehrerin ihm alles ausführlich. Eleonore Schule beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Dorfes.

UNSER BILD: Eleonore Schule

Gebiet Tschimkent

Foto: W. Borge

Ziel — allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit

Aus einem Referat des Ministers für Volksbildung der DDR Margot HONECKER

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit. Für die sozialistische Pädagogik, die fest im Marxismus-Leninismus begründet ist, ist die Orientierung auf die Persönlichkeit nicht irgend eine attraktive oder aktuelle Lösung, sondern sie macht ihr Wesen aus. So wie im Sozialismus alles um den Menschen willen geschieht, so ist auch für unsere Schule die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit der oberste Auftrag.

Überall muß davon ausgegangen werden, daß es im Unterricht, in der Erziehungserbe nicht schlechtere Erziehung, sondern die Erziehung der gesamten Persönlichkeit des jungen Menschen gerichtet ist.

Wir wissen: Die Ausbildung und Ausformung aller Seiten der allseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeit — das ist ein Prozeß, der sich im gesamten Leben, in allen gesellschaftlichen Bereichen fortsetzt. Aber wir haben die jungen Menschen in einem Alter in der Schule, in dem sich Kulturniveau, Bewußtsein, Lebenshaltung, ständige Verhaltensnormen und Charakter in entscheidendem Maße ausbilden. Was hier richtig gemacht wird, trägt im weiteren Leben reiche Früchte. Was hier falsch gemacht oder versäumt ist, von großem Schaden für die gesamte Entwicklung des jungen Menschen.

Wir können in der zehnklassigen Oberschule den Schülern nicht die Gesamtheit ihres Wissens vermitteln, das sie im Leben benötigen werden. Aber wir können und müssen das grundlegende Wissen und Können so fest und solide vermitteln, daß die Jugend beim weiteren Wissenserwerb darauf aufbauen kann. Wir müssen ihre Fähigkeiten ausbilden, Wissen selbst zu erwerben und im Leben, in der Praxis anzuwenden, und wir müssen bei den jungen Menschen vielfältige In-

teressen und das Bedürfnis entwickeln, ständig weiterzulernt. Wir können die Schüler in unserer Oberschule nicht in dem Sinne auf das Leben und die Arbeit vorbereiten, daß wir bereits spezielles berufliches Wissen und Können vermitteln. Aber wir müssen und können im gesamten pädagogischen Prozeß Grundlagen dafür schaffen, daß die Jugend eine sozialistische Einstellung zur Arbeit entwickelt, daß sie richtige Berufsentscheidungen trifft, daß sie fleißig, diszipliniert und für spätere berufliche Anforderungen und Qualifikationen.

Wir können den jungen Menschen in unserer zehnklassigen Oberschule zwar nicht die Gesamtheit unserer Weltanschauung, den ganzen Reichtum unserer geistigen, sittlichen, ästhetischen und kulturellen Werte vermitteln. Aber wir können und müssen sie zu einer festen weltanschaulichen, politischen und moralischen Grundhaltung erziehen, ihre Lebensauffassung und Lebenshaltung im Sinne der Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse formen.

Unsere Schule kann und muß die Jugend befähigen, einen klaren politischen Standpunkt einzunehmen. Das entscheidende ist, daß sie die gleichermaßen unvermeidliche Niederlage des Imperialismus als Gesamtergebnis unserer Epoche begreifen lernt, daß sie weiß, daß sich heute ein großer revolutionärer Prozeß in der Welt vollzieht, daß sie begreift, was Klassenkampf heute ist. Wir müssen ihr die Erkenntnis vermitteln, daß sich im Prozeß der Herausbildung der neuen, höheren gesellschaftlichen Ordnung ein ständiger Kampf des Neuen gegen das Alte vollzieht. Wir müssen ihr das Wissen darum, was die Größe und Stärke des sozialistischen Weltsystems ausmacht, mit auf den Weg geben: mehr noch: Wir müssen ihr die Integration der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft nicht nur als objektive Notwendigkeit nahebringen, sondern als Aufgabe, als begeisternden Auftrag gerade für die Jugend.

Wir können und müssen die Jugend lehren, was moralisch, was



Heinrich Koch aus der Mittelschule in Wolgodonowka ist angesehen unter den Deutschlehrern des Rayons Wischnjowka, Gebiet Zelinograd. Schon 33 Jahre unterrichtet er in deutscher Sprache. Er liebt

sein Fach und versteht es, seinen Schülern gute Sprachkenntnisse zu übermitteln.

UNSER BILD: Deutschlehrer Heinrich Koch während der Pause im Schulkorridor.

Foto: G. Haflner

Das hellerleuchtete Fenster

So manches beurteilt man nach Jahren ganz anders. Die Vergangenheit wird durch die Brille der Erfahrung betrachtet. Da können die Ereignisse aus lernen Tagen plötzlich andere Schattierungen, eine neue Bedeutung bekommen. Deshalb erkennt man hervorragende Persönlichkeiten, große Ereignisse nicht immer sofort, denn das Große ist eben aus der Entfernung besser zu sehen. Darin überzeuget mich wiederum jetzt, wenn ich mich an meine Lehrerin, eine schlichte russische Frau, erinnere, die eine gute Spur in unseren Herzen zurückgelassen hat.

Allein ihr Name hatte schon etwas imponierendes Einfaches und Gutes an sich. Maria Petrowna Jegorowa hieß unsere Russischlehrerin. Mit der Ankunft dieser bescheidenen, äußerlich unscheinbaren kleinen Frau wurde es in dem stillen Aul am Tschim heller und interessanter. Wunderbar: zwanzig Jahre sind vergangen, seit ich die Schule beendet habe, doch alles, was mit Maria Petrowna verbunden ist, hat das Gedächtnis lebhaft bewahrt.

Gleich am ersten Tag ihrer Ankunft versammelte sie uns neugierigen und allgegenwärtigen Dorfjungen im engen Stübchen des Internats, machte sich mit uns bekannt, ließ den Koffergrammophon spielen (was das für uns ein Wunder!), zeigte uns farbige Bilderproduktionen aus Zeitschriften. Später saß sie im Kreise der Kinder und las aus einem Buch vor. Es war eine kasachische Schule, und unser Wortschatz im Russischen war recht arm, wir konnten bei weitem nicht alles verstehen. Doch wir hörten gespannt zu. Damals gab es im Aul weder Radio noch Klub, die Schulbibliothek war im Sommer geschlossen, und von jenem Tag an wurde das Stübchen im Internat für uns eine kleine Universität, in der Maria Petrowna uns unmerklich die schöne russische Sprache lehrte und in die Welt des Wissens, des Schönen führte.

Später begann der Schulunterricht. Man kann nicht behaupten, daß wir schlechte Lehrer hatten, doch wir waren an sie gewöhnt, und die Stunden waren alle ganz

gewöhnlich, gleichmäßig, eine genau wie die andere, eintönig und immer das Fünf-Stufen-system. Und nun diese neue Lehrerin! Ganz anders: andere Formen, ein anderes Tempo, eine andere, eine wunderbar Mannigfaltigkeit des Unterrichts, und die Stunden der „Orsymagallima“, wie man Maria Petrowna anfangs im Aul nannte, wandelten sich in eine freuderschillernde und reiche Welt um, in der wir nicht nur Russisch lernten, sondern von Tag zu Tag viel Wunderbares und Erhabenes erfuhren.

Das Geheimnis ihres Reizes lag, wie es mir jetzt scheint, an der großen inneren Kultur, an der Liebe für ihre Berufung, am ungestümen Streben, das Gute, Vernünftige zu säen. Sie schien ein gleichmäßiges zartes Licht ausstrahlen, und es war immer angenehm, das Herz vor ihr auszuschütten. Die Lehrerin beschränkte sich nicht mit dem Lehrprogramm, dem fleißigen Durcharbeiten des Lehrbuchs in Grammatik und Literatur. Von Maria Petrowna hörten die Hölwöchigen, des Auls erstmalig über das Leben und Schaffen vieler großen Künstler, Komponisten, Schriftsteller, über die Bühnenkunst und das Theater. In ihrem Stübchen wurden wir mit vielen Werken der Sowjetliteratur bekannt. Mit ihren Ansprachen erzieht die Russischlehrerin uns die Liebe für das Tugendhafte an, unterrichtete uns in der Hauptwissenschaft — in der Menschlichkeit.

Außer ihren Musterstunden, die sie fleißig allen Oberflächler erteilte, hatte Maria Petrowna einen Literatuzirkel, veranstaltete oft literarische Abende, gab zusammen mit den Schülern Wandlungen, Almanache heraus, den Klassen wurden kleine Bibliotheken gesammelt, Kunstausstellungen mit schönen Reproduktionen bekannter Gemälde ausgestattet. Die Lehrerin hielt pädagogische Vorlesungen für die Eltern usw.

Unsere erste Neujahrsfeier mit Tannenbaum und Maskenball erleben wir auch dank Maria Petrowna. Sie hatte für die Neujahrsfeier von irgendwo Baumstämme bestellt. Fabeln wurden inszeniert und in Masken aufgeführt. Zu die-

sem Neujahrsfest 1952 hatten sich alle Einwohner des Auls eingefunden. Wieviel Freude brachte es!

Im Internatsgebäude war das leuchtende Fenster gewöhnlich bis spät in die Nacht erleuchtet. Lehrerin Jegorowa korrigierte die Schülerhefte, verfaßte Tschastuschki für die Laienkollektive, schrieb an ihre Söhne, die an der Hochschule in Leningrad studierten.

Später, schon als Lehrer, kam ich noch öfters in das Zimmer mit dem schwer belasteten Bücherbrett, und Maria Petrowna erzählte über ihr Leben. Es war nicht leicht. Eine arme Bauernfamilie, Entbehrungen und Not seit früher Jugend, schwere Studienjahre an der Leningrader Pädagogischen Herzen-Hochschule. Ein hartes ungerechtes Schicksal verschlug die Hochschullehrerin in einen kasachischen Kolchos, wo sie mehrere Jahre Kälberwärtin war, ehe sie in unseren kleinen Aul inmitten der Waldsteppe kam.

Wenn wir, ihre ehemaligen Schüler, heute zusammenkommen, so sprechen wir unbedingt mit tiefer Dankbarkeit über Maria Petrowna, das sind die liebsten Erinnerungen unserer Kindheit. Wenn ich an den heimatischen Aul denke, so erlebe ich jenseitig vor meinem geistigen Auge ein Bild: das späterleuchtete Fensterchen des Internats. Erst mit den Jahren kam das volle Verständnis für all das, was wir dieser Frau verdanken. Sie war mehr als eine begabte gute Lehrerin: unter den damaligen Verhältnissen eine echte Bahnbrecherin der wahren Kultur, eine Pädagogin im vollen Sinne des Wortes, die das heilige Feuer in den Kinderherzen entzündete, so daß es das ganze Leben nicht erlöschte.

Der Lehrer der Gegenwart ist in der Regel zweifellos eine lichte Persönlichkeit, ein Mensch, der in seiner gesellschaftlichen Tätigkeit, in seinem Beruf allen voran geht. Gerade so war Maria Petrowna Jegorowa. War... denn sie lebt nicht mehr. Doch ich glaube, daß ihr Leben ihre Taten, ihre Gestalt als ein Vorbild für diejenigen gelten kann, die heute unsere Kinder unterrichten.

Alma-Ata

H. BELGER



Innerwirtschaftliche Spezialisierung bewirkt Rentabilität

Die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion ist in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU von erstrangiger Bedeutung. Was sie ergibt, ist an Beispiel des Sowchos „Nowomarkowski“, Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, zu sehen.

Der Sowchos „Nowomarkowski“ ist gegenwärtig eine hochentwickelte, rentable Wirtschaft, ein solider Produzent von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht. Er wurde 1961 auf der Basis von zwei ökonomisch schwachen Kolchosen und einem Reparaturbetrieb organisiert. Es gab im Sowchos einige kleine Rinderfarmen, zwei Schweine- und vier Schaffarmen, eine Pferde- und zwei Zwergeflügelfarmen.

Die Viehzucht war in allen Abteilungen zersplittert und wurde primitiv geführt. Die von den Kolchosen geerbten Ställe waren aus Lehmziegeln mit flachen Dächern und kleinen Fenstern. Von einer Mechanisierung, um so mehr von einer Komplexmechanisierung, konnte hier nicht die Rede sein, deshalb wurde die ganze Arbeit manuell verrichtet. Die Arbeitsproduktivität und die Produktivität der Tiere war niedrig. Die Ausgaben für die Fütterung, Tränke, Betreuung und Haltung machten sich nicht bezahlt. Im Resultat blieben die Selbstkosten der tierischen Erzeugnisse von Jahr zu Jahr hoch. Die Viehzucht riß dem Sowchos ein Loch in den Geldbeutel. So z. B. lieferte der Sowchos 1961 an den Staat 3948 Zentner Fleisch, 1962 Zentner Milch, 44.000 Eier, 94 Zentner Wolle und erlieferte für die Realisierung dieser Erzeugnisse den dritten Teil von dem, was er für ihre Produktion verausgabte.

Es mußte ein Ausweg aus dieser Lage gefunden werden.

Um die Landwirtschaft im weiteren sachkundig zu führen, die Ökonomik und Rentabilität aller Zweige zu heben, wurde im Sowchos ein exaktes System von Maßnahmen erarbeitet. Die wichtigsten von ihnen waren die innerwirtschaftliche Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion nach Zweigen, die Meisterung der Saatfolgen und die Einführung der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung. Die erarbeiteten Maßnahmen wurden zuerst allseitig auf der Parteiversammlung und dann auf der Vollversammlung der Arbeiter und Angestellten des Sowchos erörtert.

Zur Reorganisation der Viehzucht und zur Spezialisierung dieses Zweiges ging man ohne Hast heran, es wurden alle „Für- und Wider“ erwogen, ausgehend aus den Möglichkeiten und Produktionsbedingungen der Wirtschaft.

Die Schaf- und Pferdezucht, die unter den Bedingungen des Sowchos keine Perspektive hatten, wurden anderen Wirtschaften übergeben, die zu ihrer Entwicklung bessere Möglichkeiten hatten.

Die Rinderherde wurde in drei Abteilungen konzentriert. In der ersten ist das Melkvieh, die vierte beschäftigt sich mit der Aufzucht von Färsen, die hauptsächlich zur Komplettierung der Mutterherde bestimmt sind, während sich die fünfte Abteilung auf die Produktion von Rindfleisch spezialisiert hat. Die Auswahl dieser Abteilung für die Organisierung der intensiven Mast wird auf die Wichtigkeit des überplanmäßigen Getreideverkaufs hingewiesen. Der Sowchos „Nowomarkowski“ soll in diesem Planjahr fünf 43.020 Tonnen Getreide überplanmäßig liefern, ist aber mit dieser Aufgabe in drei Jahren fast fertig geworden.

Jetzt über die Erfolge in der Viehzucht. Gegenwärtig besitzt die Wirtschaft etwa 9.400 Rinder, davon 2.900 Kühe, über 3.300 Schweine. In der vergangenen Periode, d. h. vom Tag seiner Organisierung an, hat sich der Rinderbestand um 96,1 Prozent vergrößert, der der Schweine — auf das 3,1fache.

Den Volkswirtschaftsplan der ersten zwei Jahre des neunten Planjahrhunderts im Fleischverkauf an den Staat hat der Sowchos zu 102 Prozent erfüllt, den des Milchverkaufs — zu über 118 Prozent. In den Jahren 1966—1972 wurden an den Staat über 5.700 Tonnen Fleisch, in etwa 8.500 Tonnen Milch verkauft. In sieben Jahren ist der staatliche Plan im Verkauf der wichtigsten Arten von tierischen Erzeugnissen überboten. Die durchschnittliche Jahreszunahme betrug in den vergangenen Jahren im

Prozent der Warenproduktion vom Feldbau und etwa 20 Prozent von der Viehzucht, während sich in den folgenden Jahren das Verhältnis scharf veränderte. 1970 B. machten die Erzeugnisse des Feldbaus nur 47 Prozent aus, während die Produktion von tierischen Erzeugnissen über 50 Prozent ausmachte. In den Jahren 1971—1972 überzog wieder bedeutend die Produktion des Ackerbaus. Wie schon gesagt, ist die Hauptrichtung der Wirtschaft der Ackerbau. In den Jahren des achten Planjahrhunderts schüttete der Sowchos in die Staatspeicher 98.200 Tonnen Getreide, was die Planaufgabe bedeutend übertraf. Erfreulich sind für uns auch die ersten drei Jahre des neunten Planjahrhunderts. Trotz der schweren Witterungsbedingungen war das Jahr 1972 das ertragreichste. Es wurden an den Staat 41.237 Tonnen Getreide verkauft.

In den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU wird unterstrichen, daß in der Landwirtschaft die größtmögliche Hebung der Getreideproduktion die Schlüsselproduktion bleibt. Dabei wird auf die Wichtigkeit des überplanmäßigen Getreideverkaufs hingewiesen. Der Sowchos „Nowomarkowski“ soll in diesem Planjahr fünf 43.020 Tonnen Getreide überplanmäßig liefern, ist aber mit dieser Aufgabe in drei Jahren fast fertig geworden.

Jetzt über die Erfolge in der Viehzucht. Gegenwärtig besitzt die Wirtschaft etwa 9.400 Rinder, davon 2.900 Kühe, über 3.300 Schweine. In der vergangenen Periode, d. h. vom Tag seiner Organisierung an, hat sich der Rinderbestand um 96,1 Prozent vergrößert, der der Schweine — auf das 3,1fache.

Den Volkswirtschaftsplan der ersten zwei Jahre des neunten Planjahrhunderts im Fleischverkauf an den Staat hat der Sowchos zu 102 Prozent erfüllt, den des Milchverkaufs — zu über 118 Prozent. In den Jahren 1966—1972 wurden an den Staat über 5.700 Tonnen Fleisch, in etwa 8.500 Tonnen Milch verkauft. In sieben Jahren ist der staatliche Plan im Verkauf der wichtigsten Arten von tierischen Erzeugnissen überboten. Die durchschnittliche Jahreszunahme betrug in den vergangenen Jahren im

Fleischverkauf 26 und im Milchverkauf — 30 Prozent.

Der Erfolg in der Produktion und im Verkauf von Fleisch an den Staat ist vor allen Dingen in der Organisierung der intensiven Rindermast zu suchen. Bis 1964 wurde die Fleischproduktion hauptsächlich in der Weideweise gefördert. Man lieferte die Rinder in der Regel in der zweiten Jahreshälfte ab.

Zum erstmaligen malte man die Rinder intensiv im Jahre 1964. Die ersten Resultate übertrafen alle Erwartungen, deshalb wurde der Beschluß gefaßt, von jetzt an das Vieh im Laufe des ganzen Jahres zu mästen.

Die intensive Mast wirkte nicht nur auf die Hebung der Produktion von Rindfleisch, sondern auch auf die Senkung seiner Gesteckungskosten. In den letzten Jahren ist das Gewicht der Mast-rinder rapid gestiegen. Wenn 1970 das Durchschnittsgewicht eines Rindes 347 Kilo betrug, so 1972 schon 403 Kilo.

Bei der alljährigen Vergrößerung der Produktion und beim Verkauf von Fleisch an den Staat, sind seine Selbstkosten merklich gesunken. So z. B. waren in der Periode der beschleunigten Mast während der Stallhaltung die Selbstkosten 1 Zentner Gewichtszunahme um 36 Rubel 63 Kopeken niedriger als die geplanten. Von Jahr zu Jahr stieg der Gewinn.

Im Resultat der Mechanisierung der Farmen stieg die Arbeitsproduktivität der Farm-schaffenden, während sich der Arbeitsaufwand je Einheit der Produktion senkte. 1970 verbrauchte man je Zentner Gewichtszunahme 7,1 Arbeitertage, 1971 6,9 und für die Produktion 1 Zentners Milch entsprechend 1 und 0,9 Arbeitertage. Der Futterverbrauch je Zentner Gewichtszunahme betrug 1970 7,1 Zentner Futtereinheiten und 1971 — 6,4 Zentner. Die Kennziffern im Arbeitsaufwand und Futterverbrauch waren im zweiten Planjahr noch niedriger.

Die durchgeführte innerwirtschaftliche Spezialisierung spielte im Aufschwung und in der Steigerung der Ökonomik des Sowchos eine entscheidende Rolle. Dank ihr wurde die landwirtschaftliche Produktion gewinnbringend und rentabel.

Besonders verantwortungsvoll war für das Kollektiv der Wirtschaft das dritte, entscheidende Planjahr. In der Produktion und Lieferung von Getreide hat es seine Aufgaben überboten. Erfolgreich werden auch die Verpflichtungen in der Viehzucht erfüllt.

I. BOLITSCHESKI, wissenschaftlicher Sekretär der Filiale des Kasachischen Forschungsinstituts für Ökonomik der Landwirtschaft Zelinograd

Auch Diätfleisch

Im Rayon Glubokoje gibt es viele Liebhaber der Kaninchenzucht. Die Genossenschaft der Kaninchenzüchter zählt 496 Mitglieder. Im vergangenen Jahr lieferten sie 532 Zentner Diätfleisch und etwa 30.000 Tiere für eine Summe von 127.360 Rubel ab. In diesem Jahr werden es dreimal mehr sein. Bereits im ersten Halbjahr 1973 hatten die Arbeiter des Irtyshsker Polymetallkombinats Leonid Schmatow und Nikolai Nestorow zu je 460 Kilo Kaninchenfleisch geliefert. Aktive Kaninchenzüchter sind im Rayon auch F. Zimmermann, M. Melnikow, T. Frank, J. Salzman, A. Kuktschenko u. a.

Im Sowchos „Tscherebenschanski“ wird eine Kaninchenfarm gebaut, so daß man in nächster Zukunft Kaninchen im Industrieverfahren züchten wird.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Im Werk „Plastmass“, Gebiet Kalinin, rüstet man die Halle für Polyesterplattenherstellung mit einem elektronischen Steuersystem UWM-1010B aus, das im ungarischen Werk „Videon“ hergestellt wurde. Die Anwendung dieses Systems gibt die Möglichkeit, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, die Arbeitsproduktivität der Halle um 15 Prozent zu heben. Die Montage- und Einrichtungsarbeiten führen die sowjetischen und ungarischen Spezialisten zusammen durch.

UNSER BILD: Der Ingenieur-Elektriker des Werks „Videon“ Miklos Czizmadia und der Operateur Tatjana Dawydowa

Foto: TASS

Geehrt und geachtet

Das siebte Jahr arbeitet Bernhard Seifering als Oberhirt, und in diesen Jahren hat er sich im Sowchos „Sulokolski“, wo er mit seinem Gehilfen Jakob Stähle tätig ist, Ehre und Achtung erworben. Kommt er mal ins Rayonzentrum Semiosjoraje, so grüßen ihn unbekannte Menschen. Das ist nicht verwunderlich, denn den besten Schäfer kennt man weit und breit.

Für gute Erfolge in der Erhaltung von Nachwuchs und Wolle beteiligte sich Seifering viermal an der Unionaleistungsschau.

Der Leninordenträger Bernhard Seifering hat in der Tat bewiesen, daß man hohe Leistungen ständig erzielen kann. Dabei werden die Resultate mit den Jahren besser. So erhielt seine Brigade 1963 von je 100 Mutterlammern 129 Lämmer und schon von jedem Schaf 5,5 Kilo Wolle. In den folgenden Jahren errang er bessere Leistungen und brachte es in diesem Jahr auf 150 Lämmer je 100 Mutterlammern und auf 6 Kilo Wolle je Schaf.

Diese hohen Leistungen gelangen Bernhard Seifering dank seinen großen Kenntnissen in der Schafzucht und der ständigen beharrlichen Arbeit.

I. RENTI

Gebiet Kustanai



Reparaturarbeiter haben das Wort

Das Werk der Vereinigung „Kasschostekhnika“ in Martuk repariert Ruppfraktoren K-700 Kraftwagenmotoren, erzeugt Sauer- und Stickstoff für alle Rayons des Gebiets Aktjubinsk.

„Unser Betrieb existiert schon seit der dreißiger Jahre, aber in letzter Zeit hat man einige Hallen rekonstruiert und vergrößert. Mit einem Wort, das Werk erlebt seine zweite Jugend“, sagte uns der Sekretär des Parteibüros Nikolai Awgustowitsch Brakewitsch. „Da es in der Republik sehr notwendig war, die Reparaturbasis für den K-700 zu vergrößern, hat man bei uns die Halle für Kombireparatur umgebaut. Das verlief nicht reibungslos, schuf eine ganze Reihe von Problemen. Sie sind aber zeitweilig.“

Im Werk hat man erprobte Betriebskader, viele arbeiten hier bereits 25 und mehr Jahre. Eine große Verantwortung legt sich jetzt auf das Kollektiv der Halle für die Instandsetzung der Steppenriesen „Kirowez“, das von Helmut Pankratz geleitet wird. Er selbst ist ein erfahrener Kombiführer, der seiner Zeit Tausende Hektar Getreide überbente. Man verlieh ihm den Titel „Verdienter Mechanisator der Republik“.

„Vorläufig machen wir nur die laufende Reparatur der K-700. Unsere Arbeiter sind sozusagen Lehrlinge bei den Fahrern der Steppenriesen, aber ich bin

überzeugt, daß sie es bald selbst schaffen werden. Gleichzeitig bereiten wir die Betriebsanlagen vor, die wir nächstens nötig haben werden.“

In der Halle traf ich Isidor Wendler, von einer Gruppe Ingenieuren und Mechanisatoren umringt. Sie besprachen einen neu konstruierten Prüfungsstand der Antriebswelle des Schaltgetriebes. Wendler wandte sich an mich, die Rede fortsetzend:

„Im Prinzip ist alles richtig gemacht, nur Kleinigkeiten muß man noch nachprüfen. Der Stand wird unbedingt arbeiten.“

Man sagte mir, daß schon ein anderer Prüfungsstand, auch von Wendler konstruiert, arbeitet.

In einem Nebenraum machte man mich mit noch einem Rationalisator und Veteran des Werks, Wassili Merkuschew, bekannt.

„Solche Neuerer haben wir viele“, erzählt Helmut Pankratz. „Das Werk wuchs ständig und man mußte auch ständig lernen. Das ist erstens. Zweitens, was es noch immer mit den Ersatzteilen schwierig. Also mußten wir sie oft selber anfertigen. Das war nicht leicht, aber die Menschen lernten dabei.“

In der Motorenhalle traf ich mit Johann Marlsen zusammen, einem der zwei Brüder, die hier schon 25 Jahre arbeiten. Beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Peter repariert die K-700, Johann läuft die Motoren an. Er macht es mit Georg Sarker zusammen. Statt zwei prüfen sie jeden Tag drei Motoren. Es kommt nur sehr selten vor, daß man bei ihnen was auszusetzen hat. Diese Arbeiter verhalten sich streng zu ihrer Sache. Es kommt auch vor, daß die Motoren die Prüfung nicht aushalten, dann müssen sie zu ihren „Ärzten“ zurückwandern.

Im Vergleich mit den anderen ist es in der Sauerstoffhalle reiner, gemüthlicher, ruhiger. Gleichmäßig surren die Geräte.

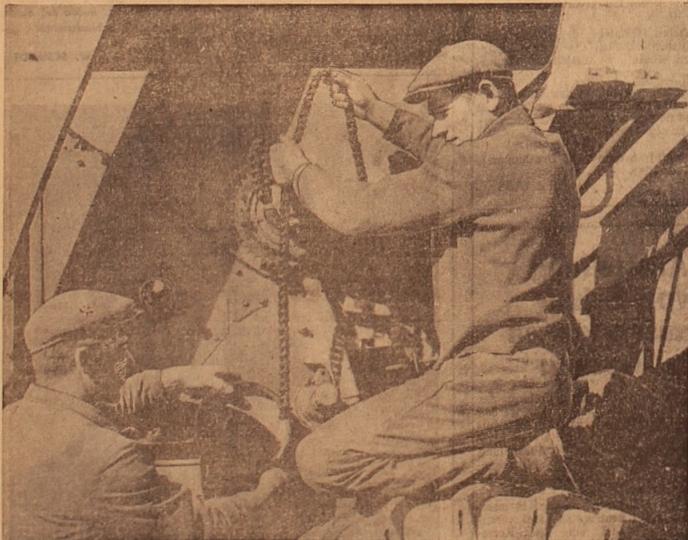
„Der Sauerstoff, den wir erzeugen“, sagt Nikolaus Janzen, „ist hoher Qualität, er wird nicht nur von den Mechanisatoren, sondern auch von den Mediznern genutzt.“

Im vorigen Monat hat das Kollektiv der Halle bei einem Plan von 151.000 166.000 Kubikmeter Sauerstoff erzeugt. Ausgezeichnet arbeiten auf der Oktoberwacht der Maschinist des Kompressors Iwan Meschur, die Apparaturwart Pjotr Wjshimok und Harry Becker, die Füllerin Maria Reysch.

Im Winter stellen sich viele Landarbeiten ein, aber bei den Reparaturarbeiten beginnt die Saison. Jetzt haben sie das Wort.

E. WARKENTIN

UNSER BILD: Nikolaus Janzen, Schlosser der Sauerstoffhalle, Veteran des Werks, Aktivist der kommunistischen Arbeit.



Die Getreidebauern des Sowchos „Iljiski“, Gebiet Alma-Ata, haben in diesem Jahr eine reiche Ernte eingebracht. Nun stehen die Mähdrescher auf dem Maschinenhof des Zentralgebäudes. Sie werden auch schon fleißig repariert. Einige Mechanisatoren haben

ihre Kombines bereits überholt. Das sind Paul Zert, Alexander Krawitschenko, Johannes Lehl u. a. UNSER BILD: Anatoli Fedossow (links) und Johannes Lehl

Foto: Th. Esau

Aktuell und inhaltsreich

Die Republikzeitschrift zu Problemen der Produktion und Ökonomik „Narodnoje Chosjajstwo Kasachstana“ („Volkswirtschaft Kasachstans“) ist eine der ältesten und vom Leser geachteten Ausgaben, bald wird sich ihr 50. Gründungsjahr jähren.

Ein Organ des Staatlichen Plankomitees des Ministerrats der Kasachischen SSR ist die Zeitschrift für einen breiten Leserkreis gedacht. Die Beiträge, die auf ihren Seiten veröffentlicht werden, unterscheiden sich in der Regel durch Aktualität der Themen, Gründlichkeit ihrer Behandlung. Sie beleuchten weitgehend und konsequent Probleme der Hebung des Wirkungsgrads der Produktion, der wirtschaftlichen Reform in der Industrie, in der Landwirtschaft, im Transport- und Bauwesen.

Den Betriebsleitern, Ingenieuren und Fachleuten der Produktion ist die Zeitschrift beim Studium der

in welchen Produktionsbereich er auch tätig sein mag, immer interessanten Stoff über das Leben und Wirken der Werktätigenkollektive, der Ministerien und Ämter für sich finden, der von sachkundigen Autoren verfaßt worden ist.

Für die Zeitschrift sind Unversöhnlichkeit zu allerlei Mängeln, eine scharfe, partielle Kritik kennzeichnend. Und das ist verständlich. In der Periode der Weiterentwicklung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, des stürmischen wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind Mißwirtschaft, Unorganisationsfähigkeit, Vergewöhnung der Staatsmittel mißbilligend. Die sogenannten „einzelnen“ Fehler und Fehlurteile einzelner Ministerien, Ämter, leitender Personen haben manchmal nicht wieder gutzumachende Verluste und Schäden zur Folge.

Hier sind nur zwei von den zahlreichen Beispielen dazu, wie die Zeitschrift hilft, die Sachlage rechtzeitig zu verbessern. Einmal traf in der Redaktion ein alarmierender Brief ein, in welchem es sich um folgendes handelte. Man hatte ein Kupfererzabbaukombinat und selbstverständlich auch eine Siedlung gebaut. Als aber das Kombinat den Betrieb aufnehmen sollte, stellte es sich

heraus, daß für den neuen industriellen Riesen kein Rohstoff vorhanden war. Die Baukosten beliefen sich aber auf Dutzende Millionen Rubel.

Im Auftrag der Redaktion studierte einer ihrer Mitarbeiter die Lage, untersuchte Tatsachen, der Spezifik, die Technologie der Bergbauproduktion gut kannte. Er analysierte ausführlich einen Haufen verschiedener technischer Unterlagen in Ministerien, Projektierungs- und Forschungsinstituten, die sich mit dem Bau des Kombinars beschäftigt hatten. Und endlich erschienen in der Zeitschrift (Nr. 9, 1973) eine Korrespondenz „Halbe Maßnahmen und ihre Folgen“.

Die Frage über die Schließung des Kombinars ist von der Tagesordnung gestrichen worden. Es wurden Maßnahmen zur Erschließung der neuen Erzlagerungen, eines neuen Tagebaus getroffen. Es fanden sich auch Schuldige, die streng bestraft wurden.

In demselben Heft der Zeitschrift ist auch der kritische Beitrag „Große Probleme der kleinen Platte“ veröffentlicht. Darin handelt es sich um den Bau des keramischen Kombinars in Zelinograd. Dieses Anlaufobjekt, das 2,9 Millionen Quadratmeter Verkleidungs-

platten im Jahr herstellen muß, geriet in eine kritische Lage, woran drei Republikministerien und der Trust „Glaszweilimpromstroi“ schuld waren. Die Bauorganisationen zogen die Arbeiten auf Jahre in die Länge, die Ministerien waren über all die Unordnung auf der Baustelle, welche in den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU erwähnt wird, im Bilde, unternahm aber nichts, um die Sachlage zu verbessern.

Nach der Veröffentlichung des kritischen Beitrags griff das Zelinograder Gebietspartei-Komitee ein.

So gestaltet heute ihre Arbeit die in der Republik einzige Ausgabe zu Problemen der Produktion und Ökonomik, deren Benennung schon für sich spricht. Und es scheint uns, daß jeder Leiter eines Betriebs, einer Baustelle, eines Sowchos oder einer Forschungsanstalt, jeder Ingenieur, Ökonom und Baufachmann, Mitarbeiter des Handels und der Lokalindustrie, es für nützlich finden wird, die Monatszeitschrift „Narodnoje Chosjajstwo Kasachstana“ stets bei der Hand zu haben.

A. ROMANOW,

Sonderkorrespondent der Zeitschrift „Narodnoje Chosjajstwo Kasachstana“



Социалистический Кавказ

in vergangener Woche

Ebenso wie die ganze fortschrittliche Menschheit begingen die Werktätigen des dreifach ordnungsgeschmückten Kasachstans den 56. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Diesem großen Fest war auch die Nummer der Zeitung gewidmet, die „Viel Glück zum Feiertag, feure Genossen!“ überschrieben war.

In der Festnummer wurden der Leitartikel „Das Licht des Großen Oktober“, Rapporte der Arbeitskollektive und ein Plakat veröffentlicht. Der publizistische Artikel von Shumagal Ismagulov trägt den Titel „Eine Ballade vom Glück“. Die Reportage „Die Vorkämpfer“ des Eigenkorrespondenten B. Iljassow aus dem Gebiet Kustanai ist den berühmten Mechanisatoren des Neulands gewidmet.

In der Spalte „Aktivisten von 1973 haben das Wort“, brachte die Zeitung Ansprachen des Brigadeführers A. Schtscherbak aus Pawlodar, der Oberlehrer, Heldin der sozialistischen Arbeit M. Jussupowa aus dem Gebiet Dshambul, des Fahrers und Leninordenträgers Sh. Kusanajew aus dem Gebiet Kokschelaw, Der Dichter Ch. Bekchoshin trat mit dem Gedicht

„Ein Wort zum Fest“ auf. In der vorigen Woche brachte die Zeitung auch den Schluß der Reisenoten des Schriftstellers A. Nurschalchov „Die Baumwollzüchter“ von seiner Fahrt ins Gebiet Tschimkent.

Um die kolossalen Reichtümer Karalaws handelt es sich im Artikel „Reichtümer für das Volk“ des Cheflingens Sh. Dossymov (Bergbau-Chemiekombinat Karalaw, Gebiet Dshambul).

In der Festnummer wurden das Referat des Genossen A.P. Kirilenko „Die Sache des Oktober lebt in den Großtaten der Partei und des Volkes fort“ gehalten anlässlich des 56. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Krem-Kongreßpalast am 6. November 1973, sowie der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Verleihung der Staatspreise der UdSSR von 1973 veröffentlicht.

Die Zeitung berichtete ausführlich darüber, wie die Werktätigen Kasachstans die Oktoberfeier begingen.

„Im Gleichschritt mit dem Volk“ — so ist der Beitrag des Innenministeriums der Kasachischen SSR Sh. Kabylbajew gewidmet, der dem Tag der Sowjetmilch gewidmet ist.

Neues Technikum

In Gurjew hat man ein Technikum für den Eisenbahntransport eröffnet. Für das erste Studienjahr wurden 125 Personen aufgenommen. Das neue vierjährige Technikum für Eisenbahnwesen der Republik soll hauptsächlich Fachleute für die westlichen Gebiete Kasachstans ausbilden. Das werden Techniker des Fahrdienstes und der Betriebsleitung sowie Spezialisten für die Fernmeldeanlagen auf der Eisenbahn sein.

G. MARAL

Volksuniversität für Körperkultur

URALSK. An der Volksuniversität für Körperkultur und Sport in Ural'sk hat das neue Lehrjahr begonnen. Etwa 200 Personen — Lehrer aus Schulen, Fachschulen und Techniken, Trainer und Sportler — kamen hierher, um sich Kenntnisse anzueignen. Besonders populär sind die Vorlesungen über die Tätigkeit der KPdSU zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Man wird hier die Methodik der ästhetischen Erziehung während des Unterrichts in Körperkultur, Berufsorientierung erlernen. Das Programm sieht einen Zyklus von Vorlesungen über Sportmassenarbeit in Werken und Lehranstalten vor. Die Vorlesungen werden durch Lehrfilme ergänzt.

(KasTAG)

Serientotschlag aus Profitsucht

Die jährliche Bluthlitz des Straßenverkehrs in der BRD: 20 000 Tote und eine halbe Million Verletzte.

Nachfolgend ein Beitrag über Probleme des Straßenverkehrs in der BRD, den wir auszugsweise der „Deutschen Volkszeitung“ entnehmen.

Tatort Straße: Alle 27 Minuten stirbt ein Mensch alle drei Stunden ein Kind, 50 Verkehrstote täglich. Bei unverändert steigender Unfallzahl ist absehbar: Jeder zweite seit 1970 geborene Mensch wird nicht im Bett, sondern auf der Straße sterben.

Tatort Straße: 7 000 Tonnen Blei, 6 Millionen Tonnen Kohlenmonoxid, 1,2 Millionen Tonnen Kohlenwasserstoffe, 12 000 Tonnen Schwefel — etwa ein Drittel der gesamten Luftverschmutzung — das ist die Jahrestleistung bundesdeutscher Autos.

Tatort Straße: Der Fluchtboden der Menschen von der ständig wachsenden Blechlawine wird immer geringer. „Wenn wir die jetzt schon bei uns zugelassenen 15 Millionen Pkw auf der gesamten Länge aller bundesdeutschen Straßen hintereinander aufstellen“, meint Hans Dollinger in seinem Buch „Die totale Autogesellschaft“, „dann würden wir nur 23 Meter Spielraum von Stöße zu Stöße lassen. Stellen Sie sich mal vor, was passiert, wenn bei diesem viel zu kurzen „Bremsweg“ alle Autos gleichzeitig mit 60 Stundenkilometer durch die Gegend brausen. Es gäbe einen gigantischen Schrotthaufen von München bis Hamburg.“ Allein, Dollingers Alpträumensexempel ist schon überholt: Inzwischen sind statt 15 bereits 17 Millionen Autos zugelassen und bis 1985 rechnen

— Sperrung der Stadtkerne für den privaten Autoverkehr und Erweiterung der Fußgängerzonen; — Ausbau des Park-and-ride-Systems durch Anlage von Parkplätzen an den Endstationen der öffentlichen Verkehrsmittel, um Pendlern die Möglichkeit zu bieten, ihren Arbeitsplatz zu erreichen, ohne mit dem Pkw in den Stadtkern zu fahren; — Verminderung der Dauerparkplätze in den Städten und progressive Gebührenerhöhung für Kurzparkplätze;

— Ausbau der öffentlichen Nahverkehrsmittel bei „Einfrieren“ der Beförderungspreise auf den jetzigen Stand. Das zu erwartende Defizit soll aus allgemeinen Steuermitteln zugewossen werden. Den Narktarif betrachten die Wissenschaftler jedoch als ungeeignet, solange nicht in einem Test nachgewiesen werden kann, daß der privaten Pkw-Verkehr tatsächlich verringert.

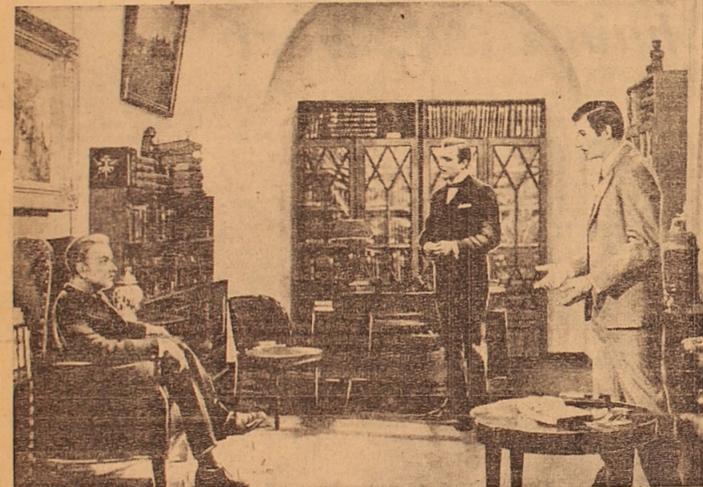
Leider hat dieses Gutachten mehr deklamatorischen als praktischen Wert.

Mit anderen Worten: Die Probleme werden nicht gelöst, sondern nur verlagert. Verkehrsplanung kann nicht punktuell auf Stadtbereiche beschränkt werden, sondern muß immer die ganze Region einbeziehen. Aber genau diese Grundüberlegung läßt das Sachverständigengutachten außer acht, und allein schon deshalb taugt es nichts.

Die Zentralursache der ständig wachsenden Autolawine ist die seit Jahrzehnten betriebene bevölkerungsförderliche Strukturpolitik. Nicht schlechthin Ver-

kehr zieht Verkehr nach sich, sondern die Interessenbestimmten Standorte des täglichen Lebens: die Wohnung, die Arbeitsstelle, die Freizeitstätte. Das Maß der wachsenden Stadterweiterung — ausgelöst durch das permanente Vordringen von Industrie, Handel und Banken in die Citykerne — das Maß der Ausbreitung der Menschen aus den Zentren, das Verkehrschaos einer Region, das Pendlerproblem entwickelte sich nicht im Selbstlauf.

Im Grunde begann es vor 50 Jahren: Massenwanderungen der Menschen aus den Städten beschränkten die Industrie für lange Zeit ein billiges und umfangreiches Straßennetz zur Abwicklung ihres Gütertransports. Als dann in der Folge immer stärker das Auto als Transportmittel zum Arbeitsplatz notwendig wurde, folgte sich auch diese Erscheinung ausgehend in den Kreislauf des Profits: Die Autoindustrie entwickelte sich zur Spitzenbranche der Nation, der Straßenbau wurde zum Konjunktursteuerungsmittel Nummer eins, gigantisch wachsende Aufträge der öffentlichen Hand pappten Straßenbauressourcen und Mineralmonster. So vom „Wachstum“ begünstigt, weichen die Profiteure vom Chaos auf den Straßen der BRD keinen Finger breit von ihrer bewährten Politik, den Regierenden ihre Produktionsvermutungen als das Maß aller Entscheidungen zu diktieren. Der Serientotschlag auf den Straßen der BRD ist Folge ungehemmter Profitsucht.



SOLDATEN IN ZIVIL

Im Studio „Mosfilm“ sind Dreharbeiten am Breitwand-Farbfilm „Ein Mann in Zivil“ zu Ende gegangen (Regie: Wassili Schurawlow, Kamera: Timofei Lebeschew, Szenenbild: Artur Berger und Semjon Menjajtschitschikow). Er ist dem sowjetischen Tschechisten gewidmet, die viel zum Kampf gegen den Faschismus beigetragen haben. Das Drehbuch schrieben auf dokumentarischer Grundlage Dmitri Bystrjotow und Wassili Schurawlow; Komponist — Leonid Afanassjew, Tonmeister — N. Kalenitschenko.

Darsteller der Hauptrollen sind Juozas Budraitis, Nikolai Grizenko, Irina Skobzeva, Ludmila Chitajewa, Wladimir Druschnikow, Algimantas Masjusis, Oleg Golobajz, Jan Grantins, Wladimir Kosjow, Eduard Isotow, Larissa Wikkel und andere.

Der Film berichtet über die Tätigkeit der sowjetischen Kundschafter im Hitlerdeutschland vor dem zweiten Weltkrieg.

Ein junger veranlagter ungarischer Graf (das ist der sowjetische Aufklärer Sergej) hat die juristische Fakultät einer der ältesten europäischen Universitäten absolviert. Mit Empfehlungsbrieffen seiner Professoren kommt er nach Berlin und findet dort Anstellung in einer Bank.

Stepan (Leiter der sowjetischen Kundschaftergruppe) und Sergej beschließen, die hitlerfeindlichen Stimmungen der einzelnen Vertreter der Industrie, Militär- und Staatskreise in Deutschland anzuzünden. Zwar stellen diese Menschen der kommunistischen Ideologie fern, begreifen sie trotzdem, daß die Sowjetunion die einzige reelle Kraft ist, die der Abenteuerpolitik Hitlers die Stirn zu bieten vermag.

Sergej gelingt es, mit einem der höheren Offiziere des Generalstabs und seinem Freund, einem verantwortlichen Beamten des Außenministeriums, Kontakt aufzunehmen. Von ihnen erhält der sowjetische Kundschafter wertvolle Geheiminformationen.

Die Tätigkeit Sergejs und seiner Genossen verläuft in der Atmosphäre einer ständigen Bespitzelung durch die Gestapo. Jedoch die mühen und findigen, von der Richtigkeit ihrer Sache überzeugten Sowjetmenschen erfüllen die ihnen auferlegte Mission mit Erfolg.

UNSER BILD: (von links nach rechts): Stepan (B. Druschnikow), Wsewolod (E. Isotow) und Sergej (J. Budraitis). Foto: TASS

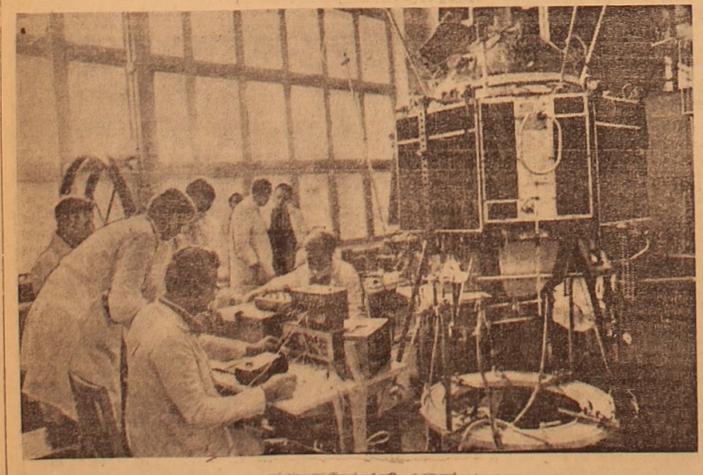
Zusammenarbeit der RGW-Länder in Weltraumforschung

Der am 30. Oktober gestartete Erdsatellit Interkosmos 10 setzt die komplexe Erorschung der solarterrstrischen Wechselbeziehungen fort. Diese Forschungsarbeit wird bereits seit vier Jahren gemeinsam von wissenschaftlichen Zentren Bulgariens, Ungarns, der DDR, Kubas, der Mongolei, Polens, Rumäniens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei betrieben. Zu den

Aufgaben des Experiments gehört die Erforschung eines der wichtigsten Probleme des Sonne-Erde-Verhältnisses, des sogenannten elektrischen Strahlstroms, der periodisch in der Atmosphäre auftritt. Dieser Energiestrom mit einer Kraft von etwa einer Million Ampere entsteht in der Regel in den nördlichen Breiten und versetzt die Ionosphäre in starke Erregung.

Dies berichtete einer der Leiter des Experiments, der Wissenschaftler Leonid Wanjan, in einem TASS-Gespräch.

Wir wollen die Antwort auf die Fragen erhalten, ob dieser Strom in der Ionosphäre seinen Ursprung hat oder aus den Weiten des Kosmos zu uns dringt. Von Interesse wäre auch zu erfahren, welcher Kraft die Entstehung dieses gigan-



tischen Stromes zu verdanken ist — er mißt nach vorläufigen Schätzungen Zehntausende Quadratkilometer im Querschnitt.

An dem Experiment beteiligen sich aktive Wissenschaftler aus der Tschechoslowakei und der Deutschen Demokratischen Republik, die sich jetzt zusammen mit sowjetischen Fachleuten auf einem sowjetischen Kosmodrom aufhalten und die von ihnen an Bord des Sputniks installierten Geräte Informationen entsenden.

Interkosmos 10 trägt unter anderem Apparaturen zur Ermittlung der Konzentration und Temperatur von Elektronen, die gemeinsam in Labors der Sowjetunion und der DDR gebaut wurden. Geräte zur Erforschung elektrischer Niederfrequenzschwingungen und ein in der Tschechoslowakei geschaffenes telemetrisches System der Datenübertragung.

Meine Arbeitskollegen beim Experiment sind der tschechoslowakische Wissenschaftler Pavel Triska, ein Veteran unseres internationalen Programms, und Doktor Hans Lehmann, der an der Spitze der Geophysiker vom Hertzinstitut (DDR) steht.

Es wird geplant, vom Territorium der Sowjetunion auch Wetterraketen mit Forschungsapparaturen aus der UdSSR und der DDR zu starten, um die unmittelbar vom Spatium gelieferten Angaben zu untermauern.

Außer den unmittelbaren Beteiligten nehmen die Flugbeobachtung und die Auswertung der Forschungsergebnisse Observatorien aller Länder vor, die am gemeinsamen Programm der Weltraumforschung arbeiten.

UNSER BILD: Komplexe Testung des Erdsatelliten „Interkosmos 10“. Links — Wissenschaftler aus der Deutschen Demokratischen Republik, die sich an den Forschungen beteiligen.

Foto: TASS

Ausstellung von Schulausrüstungen in Moskau

Zwei Ausstellungspavillons des Moskauer Solokiml-Parks werden zur Zeit in Lehrräumen umgewandelt. Dort werden erste Exponate der internationalen Ausstellung „Schulausrüstungen-73“ untergebracht, die vom 22. November bis 2. Dezember offen sein wird.

Eine solche Schau wird in unserem Land zum ersten Mal veranstaltet, erfährt ein TASS-Korrespondent bei der Industrie- und Handelskammer der UdSSR. An ihr werden 130 ausländische Firmen teilgenommen, wobei Lehrmittel und Möbel aus den sozialistischen Ländern kommen werden. Aus der Sowjetunion stammen 16 000 Exponate.

Die Aussteller zeigen verschiedenartige Unterrichtsmittel und Schulmöbel. Fachleute werden auch moderne Lehrmethoden in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Geographie kennenlernen.

Ein Sonderabschnitt der Ausstellung wird der Erforschung der Muttersprache und der Fremdsprachen gelten. So wird man den vollständigen Komplex technischer Mittel für ein Sprachlabor einschließlich der automatischen Gerätesteuerung vorführen. Man will ferner Apparaturen zeigen, die im Unterricht verwendet werden, darunter Funk- und Fernsehapparate, Unterrichtsprogrammierungsmittel und Kontrollgeräte.

Sowjetische und ausländische Fachleute werden Erfahrungen in der Produktion von Schulausrüstungen austauschen.

(TASS)

Einiges über Mini-Fußball



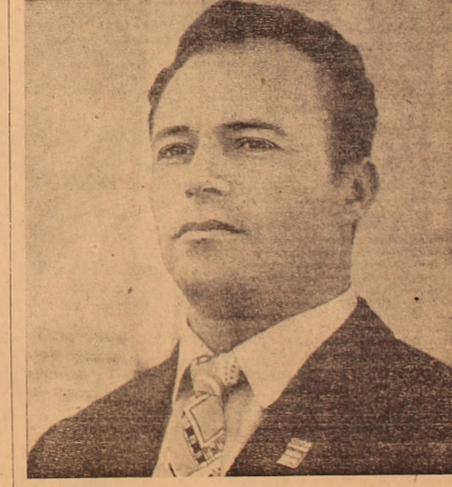
Zwei Wochen kämpfen auf dem Sportplatz, den die Studenten und Lehrer der Zelinograd Landwirtschaflichen Hochschule selbst gebaut haben, zwölf Mannschaften um den Preis Meister im Mini-Fußball (MFB). Bis zum letzten Treffen hatten die Mannschaften der Fakultäten für Mechanisierung der Landwirtschaft und für Elektrifizierung den Vorrang. Den endgültigen Sieg trugen die künftigen Ingenieure-Elektriker mit 2:0 davon.

Schon das dritte Jahr hintereinander erlangen sie den Wanderpokal des Komsomolkomitees. Jetzt wird diese Auszeichnung auf immer an der Fakultät für Elektrifizierung aufbewahrt. Fürs nächste Jahr wird

der Sportklub des Instituts einen neuen Preis stiften.

Den zweiten Platz behauptete die Mannschaft der Fakultät für Mechanisierung der Landwirtschaft. Viele Fußballspieler wurden mit Trophäen des Gewerkschaftskomitees und des Sportklubs des Instituts bedacht. Den Preis „Beste Torwart“ erhielt der Student der Fakultät für Elektrifizierung Boris Mossinez, den Preis „Beste Läufer“ — Michail Litwinow und Viktor Bramajer, die Studenten der Fakultät für Mechanisierung der Landwirtschaft. Alexander Bramajer, Student der Fakultät für Flureinrichtung, wurde mit einem Preis als bester Schiedsrichter gewürdigt.

W. SCHMIDT



Die höchsten Sporttitel in Kasachstan gewann auf dem Gerüst Viktor Ziegler. Er ist Republikmeister im Reiten und Stößen. Unter dem Heben des Halbschwergewichts im Dreikampf überschritt W. Ziegler als erster die 500-Kilogramm-Schranke. Zur Sportmeisterschaft gelang er im Kollektiv des Alma-Atar Häuserbaukombinats, wo er als Schlosser tätig war.

Zur Zeit arbeitet Viktor Ziegler als Trainer in seinem Sportklub, der ihm den Weg in den großen Sport öffnete. Hier erzieht er künftige Meister des Sports.

UNSER BILD: Meister der Kasachischen SSR in Schwerathletik, Sportmeister Viktor Ziegler.

Foto: T. Haise

Wettkampf in Sambo

Die Republikwettkämpfe der Jugendsportvereine in Sambo sind zu Ende. Den ersten Platz bestritten die Dshambuler, den zweiten — die Tschimkentler, den dritten — die Sportler des Gebiets Alma-Ata. Im Gewichtheben behaupteten den Vorrang E. Metelow (Alma-Ata), O. Trimshanow (Kysyl-Orda), W. Awramenko (Alma-Ata), L. Orlow

(Gebiet Alma-Ata), U. Abildajew (Kysyl-Orda), die Vertreter aus Dshambul T. Knatow, F. Orfenid, A. Bandjukow, W. Berezin und der Tschimkentler W. Prikastischkow.

(KasTAG)

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР.
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414



TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chebr. — 2-17-07 verantw. Redakteur — 2-19-24, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-15-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-14-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM